



**Familientradition:
«Da weiss man, woran man ist»**

**Innovation:
Neue Anlage für den Bohrschlamm**

**Rückbau:
Meisterleistung im Baloise Park**

3 Zu Gast **4** Fokus **6** Hochbau **10** Innovation **12** Rückbau **16** Chefwort **18** Tiefbau
22 Gruppe **24** Personelles **26** Üsi Jonge **27** Weisch no? **28** Impressionen **31** Kunter-
bunt **31** Impressum

Mit Begeisterung an der Arbeit



Als Mutter von vier bald erwachsenen Kindern habe ich einige Elternabende besucht. Sie kennen das sicher: Es gibt Termine, die grössere Begeisterungstürme auslösen. Nicht alle Veranstaltungen sind mir noch präsent. An den Elternabend unseres jüngsten Sohnes vor drei Jahren in der 1. Sekundarklasse kann ich mich aber gut erinnern. Ein Berufsberater orientierte uns Eltern über die verschiedenen Bildungswege, die Jugendliche einschlagen können. Er redete über Chancen, Sackgassen und Aussichten. Die Botschaft des Berufsberaters, wie sie bei mir angekommen ist, war eindeutig: Universität oder ETH sind das Ziel. Es führen verschiedene Wege dorthin.

Wie bitte? Die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems in Ehren. Ich kenne und schätze sie. Wer heute eine Bäckerlehre antritt, muss nicht in der Backstube pensioniert werden. Wer heute ein Bauunternehmen erfolgreich führt, muss nicht zwingend eine Maurerlehre mit Ehrenmeldung abgeschlossen haben. Lebensläufe und Berufskarrieren verändern sich, Berufsbilder ebenso. Die Digitalisierung wird diesen Wandel zusätzlich beschleunigen. Trotzdem ärgerte mich die einseitige Parteinahme des Berufsberaters für die akademische Ausbildung. Als ob der Weg über eine Universität der einzig «richtige» oder allein seligmachende wäre.

2014 warnte der ehemalige Preisüberwacher Rudolf Strahm vor einer zunehmenden Akademisierung der Bildungs- und Arbeitswelt. Er plädierte dafür, die Berufsbildung zu stärken. Dass es einen positiven Zusammenhang gibt zwischen praxisnaher Berufsbildung und tiefer Jugendarbeitslosigkeit, scheint mir plausibel. Ich teile die Begeisterung für das duale System der Berufsbildung. Auch aus diesem Grund habe ich mich in der vergangenen Herbstsession dafür ausgesprochen, die finanziellen Mittel für die Berufsbildung zu erhöhen.

Die oft gehörte Forderung an den Staat, die Bildungsangebote explizit an den künftigen Bedürfnissen der Wirtschaft auszurichten, halte ich hingegen für realitätsfremd. Oder glauben Sie, dass der Staat in der Lage ist, den Fachkräftebedarf der Wirtschaft viele Jahre im Voraus zu bestimmen? Eben! In dieser Frage sind wir gut beraten, die Marktkräfte spielen zu lassen. Und Patrons wie Hans Aregger zu vertrauen, die mit ihrem Unternehmen attraktive Ausbildungs- und Arbeitsplätze schaffen.

Mein jüngster Sohn hat in der Zwischenzeit die Sek abgeschlossen und absolviert eine KV-Lehre. Eine passende Wahl, wie ich finde. Ich bin gespannt, wohin ihn sein Weg noch führen wird. Wichtig ist mir dabei vor allem eines: dass er das, was er tut, gerne tut. Das ist für mich die Voraussetzung für jede erfolgreiche berufliche Tätigkeit. Mit Freude und Begeisterung an der Arbeit, das wünsche ich auch Ihnen!

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'A. Gmür'.

«Da weiss man, woran man ist»



Michael, Gaby und Gioja Studer anlässlich der Gwärb 16 in Buttisholz.

Bei der Aregger AG arbeiten viele Männer und auch einige Frauen, deren Väter bereits lange Jahre in der Firma tätig waren oder es immer noch sind. Aus gutem Grund, wie drei konkrete Beispiele zeigen.

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Dieses Sprichwort nimmt sich auch die Aregger AG zu Herzen, wenn es darum geht, gute neue Mitarbeiter oder Lehrlinge einzustellen. «Wenn ein Vater ein engagierter, zuverlässiger Mitarbeiter war, machen wir meistens auch gute Erfahrungen mit seinem Kind», sagt Hans Aregger. «Wir wissen so von Anfang an, woran wir sind.» Kein Wunder also, dass in der Vergangenheit viele Familiennamen auf der Aregger-Lohnliste mindestens zweimal auftauchen: Von Albisser und Bättig über Niggli und Gwerder bis hin zu Matter und Kunz. Auch die ausländische Fraktion – Di Paolo, Espasandin oder Der-

visoski, um nur einige zu nennen – war des öftern gleich im Doppelpack vertreten.

Rückbau bleibt Muri-Domäne

Ein aktuelles Beispiel für erfolgreichen Familiennachzug liefert Franz Muri. 1980 stiess er zu Aregger, wo er in den folgenden Jahren die Abteilung Rückbau aufbaute und entscheidend mitprägte. Als gelernter Schmied und Landmaschinenmechaniker (mit Meisterprüfung) brachte er die Voraussetzungen mit, um die Maschinen leistungsfähiger und effizienter zu machen. Und er hatte gute Ideen, die dazu führten, dass man der Konkurrenz immer einen kleinen Schritt voraus war. In den nächsten Jahren geht die berufliche Laufbahn von Franz zu Ende. Nicht aber die Ära Muri. Denn dann wird Sohn Christian (31) in die Fussstapfen seines Vaters treten und die Rückbauabteilung übernehmen. Nach seiner Elektroniker-Lehre bei Schindler (inkl. Berufsmatura) studierte Christian am Technikum in Horw

Elektroingenieur, danach an der ETH Zürich gleich noch Maschinenbauingenieur. Das Bemerkenswerte daran: Mit seinen Abschlussarbeiten erzielte er jeweils die Maximalnote 6,0. Doch statt im Bereich Dieselmotoren zu doktorieren, entschied sich Christian für eine Zukunft bei der Aregger AG. Bei jener Firma also, in der er früher in den Schulferien Schalttafeln putzte und seinem Vater beim Konstruieren mächtiger Beisszangen über die Schulter schaute.

Familiäre Atmosphäre

Eine weitere Vater-Sohn-Story kommt aus dem Hause Helfenstein. Fredy (54) arbeitet seit 38 Jahren bei Aregger, absolvierte hier bereits die Lehre. Raphael (21) kam im Sommer 2011 auf Anraten seines Vaters als KV-Lehrling in die Firma und hängt nach dem erfolgreichen Abschluss gleich noch die verkürzte Maurerlehre an. Zurzeit weilt er gerade in der RS. Danach wird er erst einmal als Maurer in der Firma weiterarbeiten. Könnte er sich auch vorstellen, ins Büro zurückzukehren? «Nein», sagt er entschlossen. «Aber irgendwann möchte ich die Weiterbildung zum Bauführer machen. Dann hätte ich quasi beide Bereiche vereint.»



Raphi und Fredy Helfenstein.

Beim Schnuppern hats «gefunkt»

Auch Gioja Studer (17), KV-Lernende im 3. Lehrjahr, wurde von ihrem Vater zu Aregger «gelotst». Michael Studer (47), kurz «Mechu», ist seit 22 Jahren als Polier in der Firma tätig und schwärmte von den guten Umgangsformen und der familiären Atmosphäre im Betrieb. Gioja, die auch noch den Beruf der Polygrafin auf dem Radar hatte, liess sich überzeugen. Bereits beim Schnuppern gefiel es ihr in Buttisholz auf Anhieb. Bis heute hat sie den Schritt keine Sekunde bereut. Dies obwohl sie als Ruswilerin zu Beginn – ausser ihrem Vater – niemanden kannte.

Stolz auf das gute Ansehen

Für Hans Aregger war seine Firma schon immer «wie eine grosse Familie». Das wirkt sich letztlich auch auf den wirtschaftlichen Erfolg aus. «Denn nur wenn es auf der menschlichen Ebene stimmt, kann man gemeinsam grosse Ziele erreichen», ist er überzeugt. Grundsätzlich macht es ihn stolz, dass immer wieder Mitarbeiter ihre Kinder zu Aregger in die Lehre schicken wollen. Ebenso, dass die Fluktuation seit jeher sehr niedrig ist. «Das zeigt doch, dass wir den Laden einigermassen im Griff haben.»



Franz und Christian Muri mit Patrick, dem jüngsten Spross der Familie.

Tief- und Hochbau aus einer Hand



Wenn Tief- und Hochbau von derselben Firma ausgeführt werden, hat das für alle Beteiligten wesentliche Vorteile. So auch beim SPZ in Nottwil. Der Aushub fand diesen Sommer statt, der Bau des neuen Kliniktraktes ist noch in vollem Gang.

Mit einer Bettenbelegung von aktuell rund 99 Prozent stösst das Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) in Nottwil an seine Kapazitätsgrenzen. Um in der Akutmedizin, Rehabilitation und der lebenslangen Begleitung von querschnittgelähmten Menschen weiterhin führend sein zu können, wird die Klinik nun an ihrer nordöstlichen Seite um zwei Bettenstationen erweitert. Im April 2016 startete Aregger die Aushubarbeiten mit der Abhumisierung und der Erstellung der Baupisten. Da die Bodenqualität aufgrund der Nähe zum Sempachersee schlecht war, musste das Terrain gepfählt werden. Aufgrund der zahlreichen Werkleitungen, die

sich im Untergrund befinden, erforderte das Setzen der über 400 Mikropfähle eine sorgfältige Planung. Der Neubau beinhaltet unter anderem ein Therapiebecken. Bei dessen Aushub wurden Filterbrunnen erstellt, um den hohen Wasserspiegel zu senken. Anfang August war der 3000 m³ umfassende Aushub schliesslich beendet.

Anspruchsvoller Hochbau

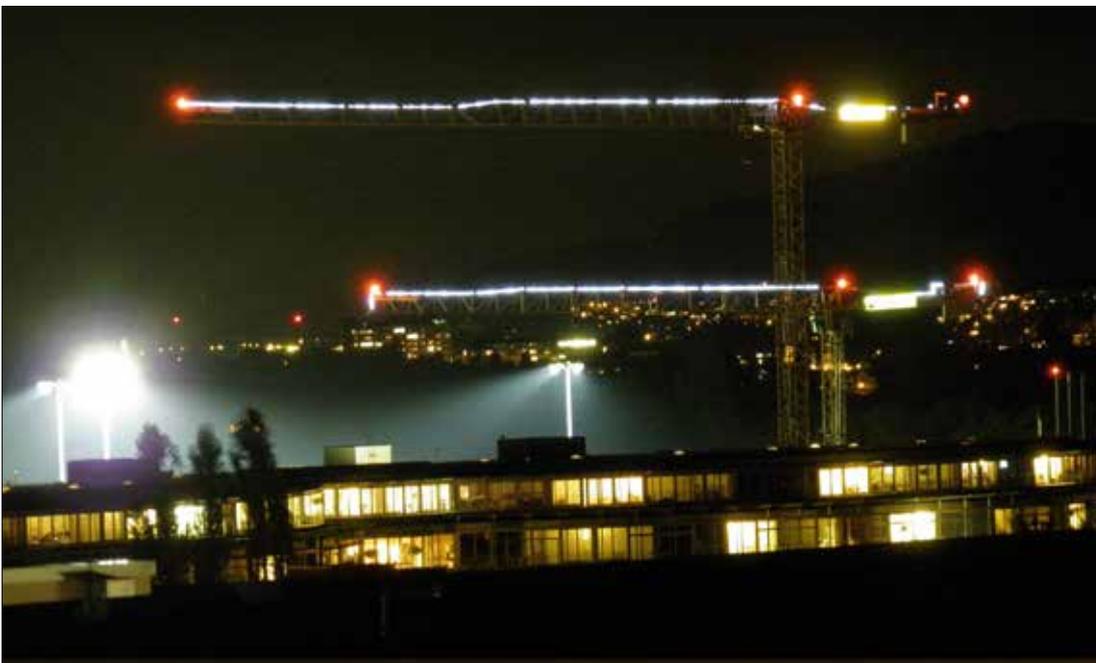
Der Trakt Nord (TNOR), wie der Erweiterungsbau auch bezeichnet wird, umfasst insgesamt fünf Etagen. Eine Herausforderung stellte die bestehende Energiezentrale dar, auf die der Neubau zu liegen kommt und die nicht oder nur sehr beschränkt belastet werden darf. Zu diesem Zweck wurden Wandträger erstellt, welche die Lasten des TNOR nach aussen tragen. Während dem Bau mussten Einzellasten von bis zu 200 Tonnen durch die Energiezentrale nach unten getragen werden. Auch wurde das gewölbte Dach der Energiezentrale entfernt. Um zu verhin-

dern, dass Wasser in die Energiezentrale eindringt, wurde zudem eine Auffangwanne konstruiert. All diese Arbeiten wurden insofern erschwert, als die Energiezentrale, das Herz des gesamten SPZ, stetig in Betrieb bleiben musste. Anspruchsvoll war auch das Schalen und Betonieren der bis zu 400 m² grossen Wände. Da aufgrund der zahlreichen Spannkabel keine vertikalen Fugen erstellt werden konnten, mussten die Wandetappen am Stück realisiert werden. Dabei kamen diverse Betonsorten zur Anwendung, die teils eine sehr hohe Druckfestigkeit aufweisen mussten. Der Rohbau, der überdies eine Erweiterung der Begegnungshalle beinhaltet, soll voraussichtlich Ende 2016 fertiggestellt sein. Im kommenden Jahr wird dann noch der Trakt Operationssaal teilweise abgerissen und neu gebaut.

Lärmemissionen minimieren

Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum laufenden Klinikbetrieb galt es, den Ge-

räuschpegel möglichst tief zu halten, vor allem früh morgens. Gewisse Lärmemissionen liessen sich aber nicht vermeiden. Schliesslich mussten über mehrere Tage hinweg Eisen in die Wände gebohrt werden. Dass sich die Reklamationen trotz allem in Grenzen hielten, ist der Toleranz seitens der Patienten und des Personals zu verdanken, die deutlich grösser war als auf vielen anderen Baustellen. Eine weitere Besonderheit der SPZ-Erweiterung: Direkt über der Baustelle befindet sich die Anflugschneise für die Rega-Helikopter. Um gefährliche Situationen – vor allem abends und nachts – zu verhindern, verfügen die beiden Aregger-Kräne über eine LED-Beleuchtung. Am Wochenende kommt zudem ein spezielles Anmelde-system für die Piloten zur Anwendung. Dieses lässt die Kräne umschwenken, sobald ein Helikopter im Anflug ist.



Bauherr Schweizer Paraplegiker Stiftung (SPS), Nottwil **Ingenieurbüro** Basler & Hofmann Innerschweiz AG, Luzern **Bauleitung** Hemmi Fayet Architekten AG, Zürich; Franz Ineichen **Bauführer** Joel Gwerder (Hochbau) / Samuel Metz (Tiefbau) **Poliere** Hans Wüest (Hochbau) / Daniel Bieri (Tiefbau)

Mehrfamilienhaus Lescala, Büron

L-förmiges Gebäude an Hanglage

In Büron entsteht an bester Lage das Wohnbauprojekt Lescala, ein L-förmiges Gebäude mit 25 Wohnungen, verteilt auf sechs Wohngeschosse. Das Spezielle an Lescala ist der exklusive Concierge-Service, der den künftigen Bewohnern Unterstützung im täglichen Leben bietet, zum Beispiel in Form von Einkaufsdienstleistungen, Wäsche- und Reinigungsservice oder Fahrdienst. Aufgrund der Hanglage wurde zur Baugrubensicherung auf drei Seiten eine Nagelwand erstellt. Zudem wird das Haus terrassenförmig in den Untergrund gebaut, was ein gutes Zusammenspiel mit fortlaufenden Hinterfüllungen und Zwischenaushub erforderte. Der Rohbau dürfte wie geplant im Januar 2017 beendet sein.



Polier Antonio Espasandin.

Bauherr Acama Immobilien AG, Sursee **Bauleitung** IGD Grüter AG, Dagmersellen;
Peter Schwitter **Bauführer** Simon Ottiger **Polier** Antonio Espasandin

Garage Galliker, Aarburg

Spatenstich für grossen Neubau

Die Garage Galliker im aargauischen Aarburg erhält einen 140 auf 40 Meter grossen Industrieneubau mit Werkstatt, Ausstellungsraum und Büros. Zur Erstellung der bis zu 6,4 Meter hohen Wände und Decken konnten die kürzlich erworbenen Schalungssysteme optimal eingesetzt werden. Dank den bis 7 Meter hohen Deckenstützen, kombiniert mit den Dokamatic-Tischen, mussten nur noch wenige Bauteile mit Spriesstürmen realisiert werden. Zum Objekt gehört auch der Rückbau und Neubau einer Strassenunterführung in Sichtbeton. Eine Herausforderung war der enge Terminplan: Im Mai 2016 war Startschuss, die letzte Decke muss Anfang November fertiggestellt sein.



Bauherr Garage Galliker AG, Aarburg **Ingenieur** Fent AG, Seon; Walter Schumacher
Bauführer Joel Gwerder **Polier** Beat Erni

Wohnüberbauung Haldenrain, Malters

Vier Häuser ohne rechte Winkel

Die vier Mehrfamilienhäuser der Wohnüberbauung Haldenrain in Malters weisen eine anspruchsvolle Architektur auf. Durch die unkonventionellen Grundrisse – es gibt fast keine rechten Winkel – ist das Einmessen des Baukörpers mit Schnurgeüst und Massband praktisch unmöglich. Deshalb bediente sich der Polier modernster Technik mit Tachymeter. In den Häusern werden insgesamt 460 Tonnen Bewehrung und 4500 Kubikmeter Beton verbaut. Der Rohbau dürfte im Dezember 2016 beendet sein. Um dem Baustellenverkehr wie auch dem zukünftigen Verkehr der Mieter und Wohnungsbesitzer zu genügen, wurde die bestehende Brücke über den Sigristhaldebach auf seine doppelte Grösse ausgebaut.



Bauherr Orox Asset Management, Zürich **Bauleitung** IGD Grüter AG, Dagmersellen;
Matthias Hapke **Bauführer** Simon Ottiger **Polier** Michael Studer

Wohnüberbauung Moosguetpark, Ruswil

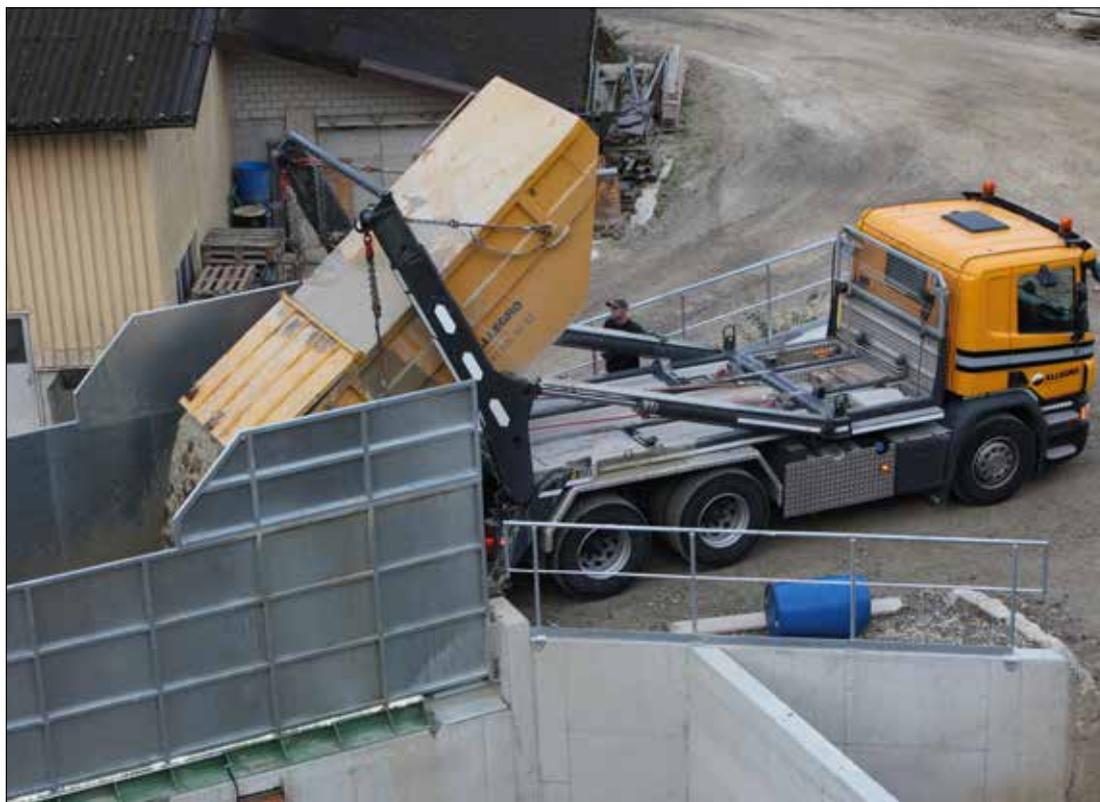
Schrägen als Herausforderung

Im Grünen in Ruswil entsteht die Wohnüberbauung Moosguetpark mit 32 modernen und grosszügigen Eigentumswohnungen, die eine herrliche Aussicht auf das Bergpanorama rund um den Pilatus bieten. Eine Schwierigkeit bestand für den Polier in den verschiedenen Gefällsrichtungen des Bauobjekts. Diese hatten auch zur Folge, dass viel Hangwasser in die Baustelle geschwemmt wurde, das fortlaufend abgepumpt werden musste. Die grösste Herausforderung lag jedoch im engen Zeitplan. Die erste Etappe, bestehend aus drei Häusern und einer grossen Einstellhalle, erforderte deshalb einen hohen Personaleinsatz. Das erste Haus wird noch in diesem Jahr fertiggestellt.



Bauherr Moosguetpark AG, Ruswil **Planer** Massplan AG, Ruswil; Michael Emmenegger **Bauführer** Simon Unternährer **Poliere** Matthias Graber / Lulzim Dervisoski

Neue Anlage für Bohrschlamm



In Deponien dürfen künftig keine flüssigen Bohrschlämme mehr abgelagert werden. Die Kigro AG reagierte prompt und installierte in Grosswangen eine neue Anlage für die Bohrschlammaufbereitung. Vor kurzem konnte sie in Betrieb genommen werden.

Seit 2009 bereitet die Kigro AG in Grosswangen das Kieswaschwasser aus der Materialaufbereitung mit Hilfe einer Kläranlage auf. Seit Inbetriebnahme dieser Anlage kann auf das Absetzen des Schlammes in Schlammweihern verzichtet werden. Die ausgepressten Schlammkuchen werden in der eigenen Grube vor Ort deponiert und das geklärte Wasser über den ehemaligen Schlammweiher in einen Prozesswasserweiher abgegeben, von wo es wieder in den Waschkreislauf zurück ins Kieswerk gelangt.

In Kieswerkbetrieb integriert

Die im Einsatz stehende Wasser- und Schlammaufbereitungsanlage wurde so erweitert, dass neu auch unbelastete Schlämme aus Bohrbaustellen, die der

Nutzung von Erdwärme dienen, fachgerecht aufbereitet werden können. Auf eine Deponierung von flüssigen Schlämmen kann somit in Zukunft verzichtet werden. Die Aufgabe von Bohrschlämmen wurde nun mit einer neuen Kippstelle und den notwendigen Anpassungen in die bestehende Wasser- und Schlammaufbereitung integriert. Mit der neuen Anlage verfügt die Kigro AG nun über die erste Bohrschlammaufbereitung im Kanton Luzern, übernimmt diesbezüglich sozusagen eine Pionierrolle.

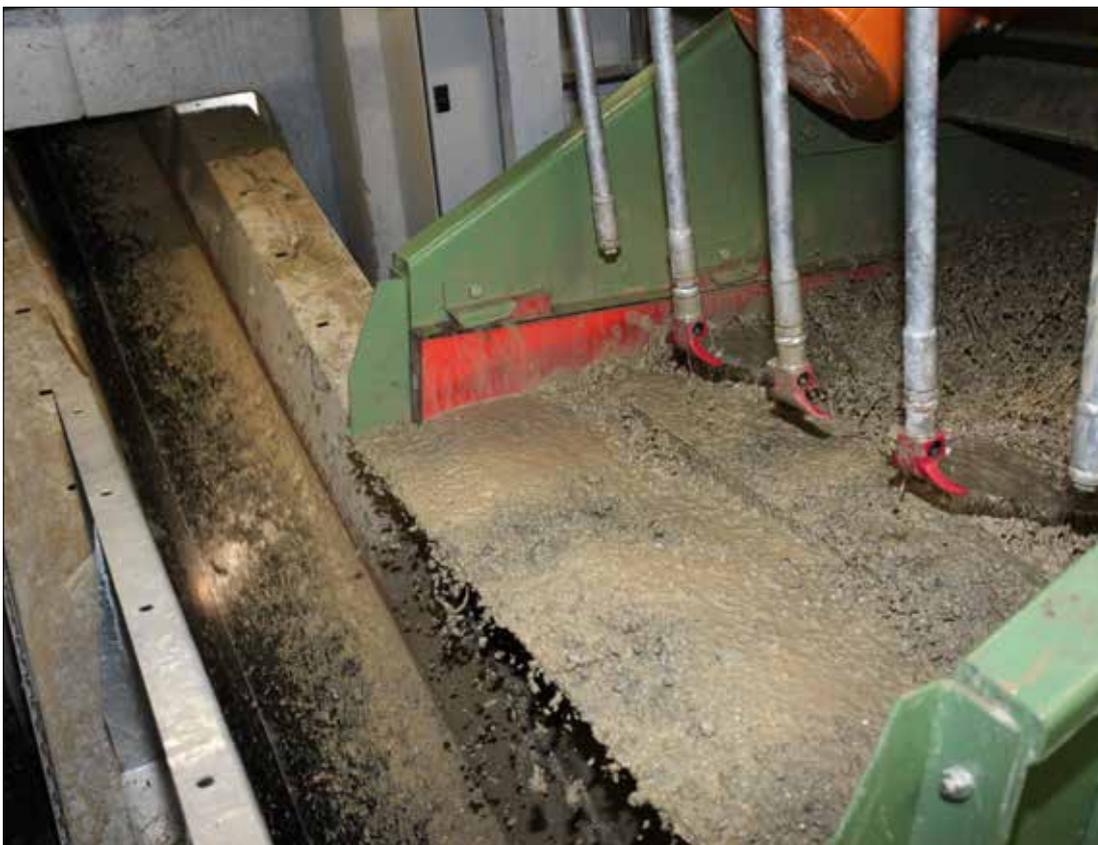
Bis zu sieben Lieferungen täglich

Doch wie funktioniert denn nun die neue Anlage genau? Die in Saugwagen und mit Welaki-Deckelmulden angelieferten Bohrschlämme werden durch den Chauffeur in einen Trichter der neu erstellten Bohrschlammaufgabe gekippt und über ein Entwässerungssieb von Grob- und Leichtstoffen befreit. Das so abgetrennte Grobmaterial wird durch ein Förderband ausgetragen. Das bei der Grobabscheidung anfallende Bohrschlammwasser wird in den bestehenden Wasser- und Schlammaufbereitungsprozess des

Kieswerks gepumpt und parallel mit dem Kieswaschwasser aufbereitet. Das geklärte Wasser gelangt als Prozesswasser in den Wasserkreislauf zurück. Die Feianteile im Schlamm werden wie bisher über eine Kammerfilterpresse ausgeschieden und können in der Deponie (Typ A) der Kigro Grosswangen deponiert werden. Die von der Firma Bluwatec GmbH in Flüelen gelieferte und im Oktober 2016 in Betrieb genommene Anlage überzeugt aber nicht nur in Bezug auf das «saubere Ergebnis». Auch ihr Leistungsvermögen beeindruckt. Kigro-Geschäftsführer Kurt Kumschick: «Pro Tag können wir sechs bis sieben Bohrschlammanlieferungen verarbeiten.»



Chauffeur Roland Fuchs kippt Bohrschlamm in den Trichter.



Das vom Schlamm getrennte Grobmaterial wird durch ein Förderband ausgetragen.

Eine logistische Meisterleistung



Die Rückbau- und Aushubarbeiten auf dem Baloise-Areal in Basel konnten vor kurzem plangemäss abgeschlossen werden. Dabei hatte die Aregger AG seit Baubeginn im vergangenen Herbst mehrere Hürden zu meistern.

Zwischen Aeschengraben, Parkweg und Nauenstrasse mitten in Basel realisiert die Versicherungsgesellschaft Baloise dereinst den sogenannten «Baloise Park», eine offene Arbeits- und Begegnungszone für die eigenen Mitarbeitenden, Drittmietler wie auch für die Bevölkerung. Hierfür mussten zunächst mehrere Bürokomplexe sowie das Hotel Hilton abgerissen werden. Doch bereits bei der Entkernung des ersten Bürogebäudes kamen starke Kontaminierungen – vorwiegend Asbest und PAK-haltiger Kork – zum Vorschein, was eine sorgfältige Altlastensanierung erforderlich machte. Aufgrund der unerwartet grossen Menge an Verunreinigungen

begannen die eigentlichen Rückbauarbeiten mit mehrwöchiger Verspätung. Hier wartete gleich die nächste Herausforderung. Die komplette Unterkellerung über alle Rückbauobjekte hinweg erforderte eine exakte logistische Planung, um zu verhindern, dass der 100 Tonnen schwere Bagger einbricht.

Natürliche Rampe für Baumaschinen

Aregger nutzte deshalb den Umstand, dass die Tiefgarage beim Aeschengraben 25 lediglich eine Etage in den Boden reichte, der dazugehörige Bürokomplex zwei, das NAPA-Gebäude drei und das Hilton-Hotel sogar vier Etagen. Dadurch ergab sich im Laufe der Rückbauarbeiten eine natürliche Rampe für die Baumaschinen, die sich nun gestaffelt und im Uhrzeigersinn runterarbeiteten. Eine weitere Schwierigkeit bestand in der unmittelbaren Nähe zu Wohnhäusern. Das bedeutete, dass lärmintensive Arbeiten weder in den frühen Morgenstunden noch um die

Mittagszeit ausgeführt werden durften. Auch Erschütterungen mussten wegen den empfindlichen Servern von Baloise und der benachbarten BIZ (Bank für Internationalen Zahlungsausgleich) weitestmöglich reduziert werden.

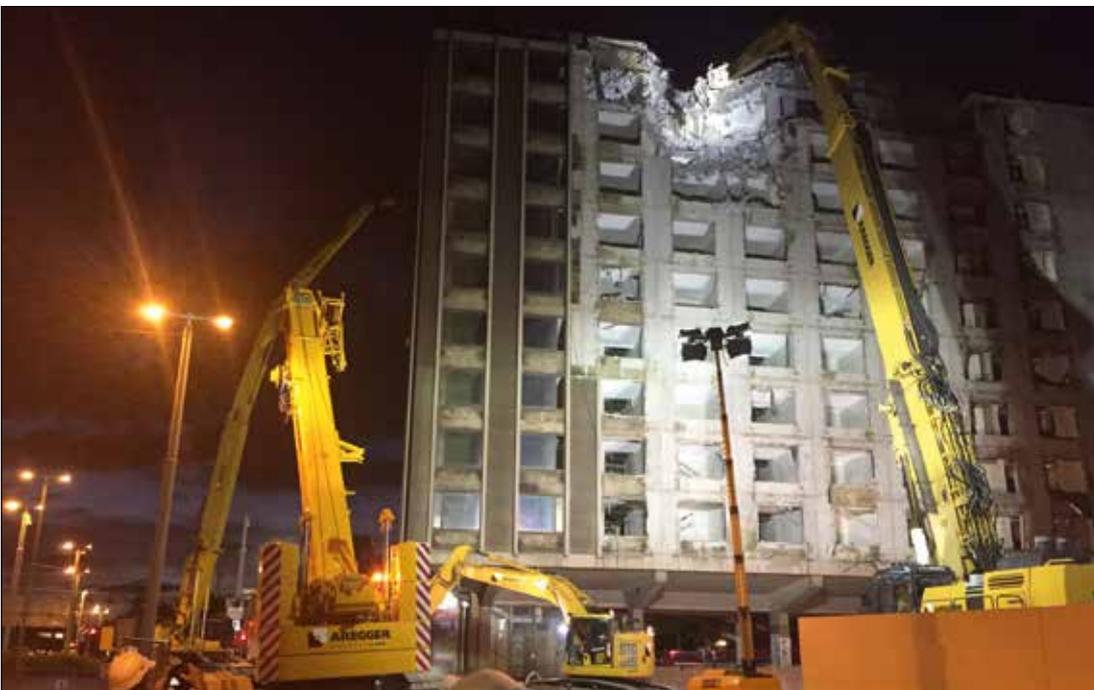
Von vier Seiten zur Mitte hin

Als erstes wurde das riesige Bürogebäude am Aeschengraben 25, kurz AG25, dem Erdboden gleichgemacht. Um die Statik zu gewährleisten, musste der Rückbau sehr strukturiert erfolgen. Die Bagger konnten sich – infolge Einsturzgefahr – nicht einfach quer durch das Gebäude hindurchbeissen, sondern taten dies von allen vier Seiten zur Mitte hin. Der Liftschacht und das Treppenhaus, die für die Stabilität besonders wichtig waren, blieben also bis zum Schluss stehen, wodurch das Gebäude zwischenzeitlich einer Pyramide ähnelte. Danach wurden die drei Untergeschosse ausgegraben. Der Aushub wurde begleitet von Bohrun-

gen für die Pfeiler der Rühlwand. Diese stützt in gewissen Bereichen die rund 80x105 Meter grosse Baugrube, die am Ende über 14 Meter tief sein wird. Innerhalb von gerade mal vier Wochen wurde das neunstöckige Bürogebäude (siehe Bild unten) der Baloise abgerissen.

Termingerecht trotz Verzögerungen

Nach zwei weiteren Bürogebäuden ging es diesen Sommer schliesslich dem Hotel Hilton inklusive Auditorium an den Kragen. Trotz zwischenzeitlicher Verzögerungen konnten die gesamten Rückbauarbeiten (Volumen: 174 000 m³) und der Aushub der Baugrube (Volumen: 27 000 m³) termingerecht Ende Oktober abgeschlossen werden. Somit steht dem Hochbau-Start im November 2016 nichts im Weg. Übrigens: Die spektakulären Rückbauarbeiten, die teils auch nachts stattfanden, lockten zahlreiche Schaulustige an und selbst der einheimische TV-Sender Telebasel berichtete darüber.



Bauherr Basler Versicherung AG, Basel **Bauleitung** Sulzer + Buzzi Baumanagement AG, Pratteln; Holger Mohring **Schadstoffsanierung** CSD Ingenieure AG, Pratteln **Prüfingenieur** Basler & Hofmann AG, Zürich **Bauführer** Christian Muri
Polier Stefan Knüsel

Roche Bau 61, Basel

Rückbau hinterlässt tiefe Grube

Im Zuge der Erneuerung diverser Produktions- und Verwaltungsgebäude von Roche wurde ab Februar 2016 auch der sechsstöckige Bau 61 abgebrochen. Die nach dem Rückbau 8 Meter tiefe Baugrube enthielt viel Grundwasser, das mit Hilfe von vier Filterbrunnen reduziert werden konnte. Für den anschliessenden Baugrubenaushub musste weitere 10 Meter in den Boden gegraben werden. Die letztlich 18 Meter tiefe Baugrube mit einer Grundfläche von 70 x 40 Metern wurde mit Bohrpfahlwänden umschlossen. Eine Herausforderung waren die engen Platzverhältnisse, welche die Lagerung des benötigten Materials praktisch verunmöglichten.



Bauherr F. Hoffmann-La Roche AG, Basel **Bauleitung** S+B Baumanagement AG, Olten; Markus Fluri **Bauingenieur** zpf Ingenieure AG, Basel; Sali Sadikaj **Bauführer** Patrick Luternauer **Poliere** Daniel Ryf / Christian Leu

Panzerhalle, Dagmersellen

Erst Altlasten, dann massiver Beton

An Stelle der Reinhardhalle in Dagmersellen, in der die Armee zuletzt «Leoparden» und Panzerhaubitzen lagerte, baut die Galliker Transport AG zurzeit ein neues Logistikcenter. Die vorgängige Entkernung und die Beseitigung der vorhandenen Altlasten – der Holzzementboden des zweiten Geschosses war leicht asbesthaltig – führten dazu, dass der eigentliche Rückbau später als geplant in Angriff genommen werden konnte. Dank einem hohen Maschineneinsatz konnte man den engen Zeitplan letztlich aber doch einhalten. Auf der Website www.aregger-ag.ch ist übrigens ein eindrücklicher Kurzfilm über diesen massiven Rückbau aufgeschaltet.



Bauherr Galliker Transport AG, Altishofen **Bauleitung** Fent AG, Seon **Bauführer** Franz Muri **Polier** Christian Leu

Brücke Nordumfahrung, Zürich

Intensive Nachteinsätze

Die chronisch überlastete Nordumfahrung von Zürich wird pro Fahrtrichtung um eine Spur ausgebaut. Das hat zur Folge, dass die über die Autobahn führenden Brücken zu kurz sind und entfernt werden müssen. Für eine der Brücken zeichnete die Aregger AG verantwortlich. Die Arbeiten mit der Beisszange fanden nachts statt. Zwischen dem Einrichten der Baustelle und dem Abräumen blieb für den eigentlichen Rückbau jeweils ein Zeitfenster von zwei bis drei Stunden. Nach insgesamt zehn Nächten hatte der PC 750 die Brücke restlos runtergebissen. In dieser Zeit musste die Autobahn nie komplett, sondern immer nur halbseitig gesperrt werden.



Bauherr Bundesamt für Strassen (ASTRA), Zofingen **Auftragnehmer** Eduard Meier AG, Wettingen; Ralf Huber **Bauführer** Franz Muri **Polier** Stefan Gwerder

Kleine Emme, Wolhusen

Aufräumarbeiten nach Felssturz

Anfang Jahr erlebte Wolhusen ein historisches Naturereignis. Ein Felssturz in die Kleine Emme überschwemmte die Umgebung und herumfliegende Gesteinsbrocken beschädigten mehrere Gewerbegebäude. Personen kamen dabei glücklicherweise keine zu Schaden. Aus Furcht vor einem weiteren Felsabbruch wurde das Massiv jedoch anschliessend von oben her abgetragen. Die Aregger AG schüttete das abgetragene Material – vor allem Sandstein und Nagelfluh – am Ufer auf und stellte es für den Abtransport bereit. Mit seinem Bagger inklusive Langarmausrüstung lud Beat Amrein insgesamt 40 000 Kubikmeter auf die Lastwagen der Transport AG Entlebuch.



Bauherr Kanton Luzern **Bauführer** Franz Muri **Maschinist** Beat Amrein

«Ein Kampf von Morgen bis Abend»



Welche Herausforderungen kommen in nächster Zeit auf die Aregger AG zu? Und wie können sie gemeistert werden? Im folgenden Interview nimmt Firmeninhaber Hans Aregger Stellung.

Wie laufen die Geschäfte zurzeit?

Über Erwarten gut. Wir haben immer genug Arbeit und erzielen hohe Umsätze. Dennoch herrscht nicht eitel Sonnenschein. Die ganze Bauerei wird immer hektischer und kurzfristiger. Seit Jahren befinden wir uns in einem erbitterten Preiskampf. Vom Morgen bis Abend. Daran wird sich in naher Zukunft auch nicht viel ändern. Dennoch ist davon auszugehen, dass die Bauerei früher oder später wieder abnehmen wird. Vor allem der Wohnungsbau. Denn irgendwann braucht es nicht mehr so viele Wohnungen, auch wegen der beschränkten Zuwanderung. Anders bei den Industriebauten, wo die Entwicklung vor allem von der konjunk-

turellen Situation abhängt. Hier spielt die Frankenstärke eine wesentliche Rolle.

In der Baubranche herrscht zurzeit ein akuter Fachkräftemangel. Wie stark ist die Firma Aregger davon betroffen?

Den Fachkräftemangel spüren wir sehr wohl. Uns fehlen gute Leute im mittleren und oberen Kader. Durch den frühzeitigen Altersrücktritt, kurz FAR, gehen Mitarbeitende bereits mit 60 Jahren in Pension, obwohl viele von ihnen noch gut im Schuss wären. Dadurch verlieren wir wertvolles Knowhow. Diese Leute zu ersetzen, ist für uns als ländlicher KMU-Betrieb eine riesige Herausforderung.

Kaum Probleme scheint ihr auf Stufe Lehrlinge zu haben, gibt es doch immer wieder junge Leute, die in die Fusstapfen ihrer Väter treten wollen. Welchen Vorteil hat diese Personalpolitik?

Wenn ein Mitarbeiter seit vielen Jahren einen guten Job macht und einen gewis-

sen Drive drauf hat, kann man davon ausgehen, dass sein Sohn oder seine Tochter ähnlich gestrickt ist. Das bedeutet für die Firma eine gewisse Sicherheit. Wir kaufen also die Katze nicht im Sack. Zudem legen wir in der Firma seit jeher Wert auf eine familiäre Atmosphäre. Ein positives Klima ist das A und O, um gemeinsam etwas zu erreichen. Wenn sich die Mitarbeiter wohl fühlen, sind sie auch motiviert und erbringen gute Leistungen. Deshalb erachte ich es als eine meiner Hauptaufgaben, für eine positive Grundstimmung zu sorgen. Ich habe keine Maurerlehre gemacht, bin also nicht direkt vom Fach. Ähnlich wie es im Sportbereich oft vorkommt. Dort gibt es Trainer oder Manager, die in ihrem Sport selber nicht sehr erfolgreich waren, dafür aber hervorragend motivieren und organisieren können.

Trotz schwieriger Vorzeichen habt ihr gerade einen neuen riesigen Bagger gekauft, der ab Frühling zum Einsatz kommen soll. Weshalb diese Grossinvestition?

Mein Credo lautete schon immer: Vorwärts schauen, nicht den Teufel an die Wand malen. Zudem bin ich überzeugt, dass im Rückbau noch ein beträchtliches Potenzial vorhanden ist. Hier müssen wir

alles daran setzen, schneller und effizienter zu sein als die Konkurrenz. So sind wir letztlich auch günstiger und haben gute Karten bei der Auftragsvergabe. Dass wir im Rückbau die grössten Investitionen tätigen, ist übrigens nicht aussergewöhnlich, sondern liegt in der Natur der Sache. Die Maschinen, die wir benötigen, gibt es nicht ab Stange. Wir passen jede Maschine nach unseren Bedürfnissen an.

Vor einem Jahr bist du als Kantonsrat zurückgetreten. Zieht es dich nicht in die Politik zurück?

Nein, überhaupt nicht. Diese Zeit ist endgültig vorbei. Trotzdem interessiere ich mich natürlich für das aktuelle Geschehen. Was mich an der Politik respektive an vielen Politikern stört, ist die Tatsache, dass sie ihre Sachen oft nur halb machen, da sie bei den nächsten Wahlen unbedingt wiedergewählt werden möchten. Nichtsdestotrotz habe ich viele schöne Erinnerungen an meine politische Laufbahn. Ich erinnere mich auch noch genau an meinen allerersten Vorstoss im Kantonsrat: Ich wollte einen Radweg von Grosswangen nach Buttisholz schaffen. Jetzt, fast 18 Jahre später, wurde er endlich bewilligt.



Drei Aregger-Generationen: Viktoria, Mareili, Sophia, Beate und Hans Aregger.

Fels fordert Mensch und Maschine



Bei der Wohnüberbauung Balzenhof in Buchrain ist die Firma Aregger für Tief- und Hochbau verantwortlich. Besonders herausfordernd waren die Aushubarbeiten. Der felsige Untergrund und das eintretende Wasser forderten die Verantwortlichen stärker als erwartet.

In Buchrain, zwischen Reuss- und Rontal, entsteht zurzeit die Wohnüberbauung Balzenhof. Die Realisierung der sechs Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 57 Wohnungen (2 ½ bis 4 ½ Zimmer) erfolgt in zwei Etappen à je drei Häuser, wobei die Aregger AG ähnlich wie der Erweiterung des SPZ Nottwil (siehe Seite 6) für Hoch- und Tiefbau verantwortlich ist. Die Aushubarbeiten, die im April dieses Jahres starteten, gestalteten sich aufgrund des felsigen Untergrundes aufwändiger als erwartet. Und je tiefer man kam, umso

härter wurde der Fels. Das Spitzens war deshalb überaus zeitintensiv und forderte Mensch und Maschine in hohem Mass. In einem nächsten Schritt wurden die Kanalisationsleitungen erstellt. Eine besondere Herausforderung: Aufgrund der Hanglage gelangte selbst bei trockenem Wetter kontinuierlich Wasser in die Baugrube, das fortlaufend abgepumpt werden musste.

Anspruchsvolle Logistik

Für zusätzliche Erschwernis sorgte die logistische Komponente. Da die Moosgassstrasse nicht benützt werden durfte, erfolgte die Lastwagen-Zufahrt einzig und allein über den Kirchbreiteweg. Um unnötige Fahrten zu vermeiden, wurde das Aushubmaterial, das für spätere Hinterfüllungsarbeiten wiederverwendet wird, auf der Baustelle deponiert, was die Platznot zusätzlich verstärkte. Besonders schwierig dürften die abschliessenden Hinterfüllungen der zweiten Bauetappe

werden, da die hinteren Gebäudeteile über den Kirchbreiteweg praktisch nicht erreichbar sind.

Zusätzliche Stabilität

Während den ganzen Baumeisterarbeiten ist es für Aregger oberstes Gebot, die bestehenden Wohnhäuser in unmittelbarer Nachbarschaft durch nichts in Mitleidenschaft zu ziehen. Zur Hangüberwachung führte man deshalb vier sogenannte Inklinometer-Bohrungen durch. In jenen Bereichen der neuen Häuser, die nicht direkt auf dem Fels zu stehen kamen, wurden zur Kraftübertragung Magerbetontatzen bis auf den Felsuntergrund erstellt. Der Aushub für die ersten drei Häuser ist seit einiger Zeit abgeschlossen, Mitte Oktober konnte auch die vierte Baugrube beendet werden. Das Aushubvolumen über alle Einheiten hinweg wird voraussichtlich rund 22 000 m³ betragen.

Speditive Zusammenarbeit

Seit Mai dieses Jahres sind auch die Hochbauarbeiten für die sechs Mehrfamilienhäuser im Gang. Aus architektonischer Sicht bietet die Überbauung keine nennenswerten Schwierigkeiten. Trotz der topografisch respektive geologisch bedingten Verzögerungen beim Tiefbau bzw. Aushub gehen die Verantwortlichen davon aus, dass die ersten Wohneinheiten plangemäss ab Herbst 2017 bezugsbereit sein werden. Das verdankt man nicht zuletzt der unkomplizierten, reibungslosen Zusammenarbeit mit der Baureag Architekten AG in Willisau, wie Bauführer Simon Unternährer hervorhebt. Das Tandem Aregger-Baureag erwies sich bereits bei früheren Objekten – und aktuell auch bei der Wohnüberbauung Wigarten in Büron – als überaus speditiv und effizient.



Bauherr Balzenhof Immobilien AG, Luzern **Bauleitung** Baureag Architekten AG, Willisau; Fredy Studer / Philipp Setz **Bauführer** Samuel Metz (Tiefbau) / Simon Unternährer (Hochbau) **Poliere** Orlando Fuschetto (Tiefbau) / Dominik Aregger (Hochbau)

Beckenhof Süd, Sursee

Pumpensümpfe gegen das Wasser

Nahe beim Städtli Sursee entsteht die Wohnüberbauung Beckenhof Süd mit sieben Mehrfamilienhäusern inklusive Tiefgarage. Der Baugrubenaushub für die ersten drei Häuser wurde bereits vergangenen Herbst realisiert. Im März dieses Jahres nahm man drei weitere Häuser in Angriff und im Juli startete schliesslich die letzte Etappe mit dem siebten Haus. Bei diesem Aushub machte das von der Seite hereindrückende Wasser zu schaffen. Um den Wasserspiegel zu senken, wurden deshalb Pumpensümpfe erstellt. Das Aushubmaterial, das 23 000 m³ betrug, wurde teils für die Hinterfüllungen wiederverwendet. Ende September konnte das Objekt abgeschlossen werden.



Bauherr Maréchaux AG, Luzern / Moosmatt Promotion AG, Luzern **Bauleitung** Cerutti Partner Architekten AG, Sursee; Stefan Kurt **Bauführer** Samuel Metz
Polier Orlando Fuschetto

Tribschen Baufeld E, Luzern

Öl im Boden, Wasser in der Grube

Das Baufeld E ist die letzte Etappe der Wohnüberbauung Tribschenstadt. Vor dem Aushub auf dem alten Eggstein-Areal mussten zuerst sechs Gebäude – vorwiegend Holzbauten – zurückgebaut werden. Mittlerweile sind die Spundwände gesetzt und der Boden ist gepfählt. Mitte Oktober konnte mit dem Aushub begonnen werden. Die grösste Herausforderung bereiten die vorhandenen Altlasten. Der Boden im ganzen Tribschenquartier enthält zahlreiche Ölrückstände, die sich auch im Grundwasser wiederfinden. Speziell ist auch die offene Wasserhaltung. Mittels Pumpensümpfen wird der Wasserspiegel um einen Meter abgesenkt. Danach kommen noch Filterbrunnen zum Einsatz.



Bauherr Eggstein Immobilien AG, Luzern **Generalunternehmung/Bauleitung** Anliker AG, Emmenbrücke; Martin Schürmann **Bauführer** Urs Odermatt
Polier Roger Koch

Mehr Platz für den Bach

Im Dorfkern von Buttisholz kam es in der Vergangenheit des öftern zu Überschwemmungen. Diesen Frühling wurden nun diverse Hochwasserschutzmassnahmen umgesetzt, zum Beispiel die Verbreiterung des Bachdurchlasses unter der Kantonsstrasse. Unmittelbar nach Unterquerung der Strasse in Richtung Grosswangen wurde der Bach geschlossen in vorgefertigten Betonelementen kanalisiert, weiter unten offen innerhalb neu erstellter Betonmauern. Die parallel zum Bach verlaufende Tannebachstrasse wurde um 40 bis 50 cm angehoben. Zudem mussten zwei Landwirtschaftsbrücken aus Beton gebaut werden. Vorsicht war im Umgang mit den vielen Fischen geboten.



Baumaschinenführer Toni Albisser.

Bauherr Amt für Verkehr und Infrastruktur (vif) des Kantons Luzern; Gianni Paravicini
Bauleitung PlanQuadrat AG, Ruswil; Branko Hurschler **Bauführer** Urs Odermatt
Polier Hans Fischer

Neubau Reinigungsanlage, Werkhof Luzern

Neuer Waschraum für Fahrzeuge

Da die alte Reinigungsanlage der städtischen Werke Luzern für die Strassenreinigungs- und Kehrlichfahrzeuge nicht mehr den neusten Anforderungen entsprach, musste sie diesen Frühling zurückgebaut und durch einen Neubau ersetzt werden. Anspruchsvoll war vor allem der Aushub im felsigen Untergrund. Um zu verhindern, dass nach dem Waschen der Fahrzeuge verunreinigtes Wasser in die Kanalisation gerät, wurde die neue Anlage mit Mineralölabscheidern, Stapelbecken und Schlammfängen ausgestattet. Da Aregger auf grosse Maschinen zählen konnte und beim Neubau vorgefabrizierte Betonelemente verwendete, waren die Arbeiten in sechs Wochen abgeschlossen.



Bauherr Stadt Luzern **Bauleitung** Peter Frei Architektur GmbH, Luzern; Marcel Krautter
Bauführer Luca Hunziker **Polier** Roger Koch

Zwei Lastwagen und ein Anhänger



LKW 2827 Mercedes AROCS 3362 LS
Sattelzugfahrzeug 6x4, Euro-6-Motor, 625 PS, automatisiertes 16-Gang-Getriebe
Fahrer Josef Roos
Fahrzeuglieferant LARAG AG, Wil. Das Fahrzeug ist mit einer VIAB Turbo-Retarder-Kupplung ausgerüstet. Sie ermöglicht feinfühliges und verschleissfreies Anfahren wie auch Rangieren bei niedrigsten Geschwindigkeiten speziell im Schwerlastbereich. Hinter dem Fahrerhaus wurde ein Diesel-Hydraulik-Öl-Kombitank montiert. So konnten zwei zusätzliche Lufttanks und eine grosse Werkzeugkiste montiert werden.
Einsatzbereich Schwerlasttransporte bis Gesamtzuggewicht von 120 Tonnen.

Sattel-Sachentransportanhänger 2931 Nootboom Euro-95-24/78-04P
Tiefbau-Sachentransportanhänger, bestehend aus Schwanenhals, Doli (2. Achse), Tiefbett (3 m breit), Aggregat (4. Achse)
Anhängerlieferant Nootboom Trailers, Wijchen NL. Der Sachentransportanhänger wird je nach Auftrag mit Schwanenhals, Doli, Tiefbett und Aggregat oder mit Schwanenhals, Tiefbett und Aggregat eingesetzt. Bei ausgezogenem Tiefbett ergibt sich eine Gesamtlänge von 24,33 m. Der Anhänger ist mit Pendelachsen ausgerüstet und verfügt über ein geschlossenes Hydrauliksystem.
Einsatzbereich Schwerlasttransporte: Jegliche Güter mit Nutzlast bis 62 Tonnen.



LKW 2824 Scania P 410 LB
Chassis luftgefedert 6x2, Welaki
Fahrer Bruno Schatzmann
Fahrzeuglieferant Scania Schweiz AG, Emmen
Aufbau Welaki UT Transporttechnik, Ruggell FL
Einsatzbereich Welaki-Mulden (4 und 7 m³) für Privat- und Firmenkunden. Schlammmulden (10 m³) für Kunden im Bereich Erdsondenbohrungen. Container aller Art.

Zwei brandneue Deponien



Die neue Deponie Waldibrücke mit dem Dorf Eschenbach im Hintergrund.

Der Platz für Aushubmaterial wird in der Region Luzern allmählich knapp. Die Benerz AG hat deshalb zwei neue Deponien eröffnet. Lukas Schwegler, Abteilungsleiter Deponien, nennt die Besonderheiten.

Die Benerz AG hat soeben zwei neue Deponien eröffnet. Wo genau?

Die erste Deponie befindet sich im Gebiet Waldibrücke in der Gemeinde Eschenbach. Nach Erhalt der Baubewilligung in diesem Frühling starteten wir gleich mit den Installationsarbeiten. Im Juni konnten wir dann bereits die ersten Lieferungen entgegennehmen.

Was für Material wird hier abgelagert?

Die Deponie Waldibrücke bietet Platz für fast 1 Mio. m³ Aushub Typ A, zum Beispiel unverschmutztes Aushub-, Abraum- und Ausbruchmaterial mit den Vorgaben der Abfallverordnung VVEA. Das Material kommt vorwiegend aus Luzern und Umgebung. Pro Tag rechnen wir mit durchschnittlich 50 Fahrten zu ungefähr 15 Kubikmetern.

Was unterscheidet die Deponie Waldibrücke von anderen Deponien?

Mit ihrem Betrieb ist ein kleines Wasserprojekt verbunden. Das heisst, wir müssen den Waldibach renaturieren und ökologische Ausgleichsflächen schaffen. Zum Beispiel mit einem Weiher, um den

Lebensraum der Frösche und anderer Kleintiere nicht zu gefährden. Zudem bauen wir eine höher gelegene neue Brücke über den Bach. Speziell ist auch die Lage der Deponie, befindet sie sich doch sehr nahe an der Autobahnausfahrt Buchrain, wodurch die Lastwagen nicht an Wohnsiedlungen vorbei fahren müssen.

Und welches ist die zweite Deponie?

Die Deponie Neubüel, die ebenfalls rund 1 Mio. m³ Material aufnehmen kann, ist eine Erweiterung der Deponie Büel am Littauerberg, die in diesem Jahr fertig aufgefüllt war. Die Betriebsbewilligung ist soeben eingetroffen. Nach einigen neuen und zusätzlichen Installationsarbeiten wie Radwaschanlage oder Baracken arbeiten wir zurzeit noch an Werkleitungen. Auf diese Deponie, die mit Typ B bezeichnet wird, kommt leicht verschmutztes Material, zum Beispiel Ziegel und Backsteine.

Was ist an der Deponie Neubüel speziell?

Auch hier gibts ein Wasserbauprojekt. Wir müssen einen eingedolten Bach auf einer bestimmten Länge freilegen. Und auch hier ist die Zufahrt fern von Wohnsiedlungen gewährleistet. Übrigens: Anders als bei der Kigro in Grosswangen, wo Material abgebaut und wieder aufgefüllt wird, handelt es sich in Littau und Emmen um reine Auffülldeponien. Die Deponiedauer beträgt zwischen 10 und 15 Jahren. Renaturierung inklusive.

Adi und Gabriela im Eheglück



Adrian Matter und Gabriela Lampart nach ihrer kirchlichen Trauung am 1. Oktober 2016.

Neueintritte

Aregger AG

Patrick Luternauer (1.3.16)
Luca Hunziker (21.3.16)
Marco Imgrüt (1.4.16)
Marcel Krummenacher (1.5.16)
Lukas Wiler (1.5.16)
José Carlos Monteiro Machado (22.6.16)
Martin Suarez Porteiro (1.9.16)
Isaque Daniel Martins Tavares (1.9.16)
Bruno Filipe Leite Ferreira Mendes (1.9.16)
Philippe Räber (1.9.16)
Michael Müller (5.9.16)
Simon Good (19.9.16)
Roger Stadelmann (1.10.16)

Lernende

Lukas Smoljo, Kaufmann Profil E (22.8.16)
Jérôme Hug, Maurer Zusatzlehre (1.8.16)
Mika Camenzind, Maurer (22.8.16)
Andrin Odermatt, Maurer (22.8.16)
Manuel Müller, Baumaschinenmechaniker Zusatzlehre (22.8.16)
Mauro Stöckli, Baumaschinenmechaniker (22.8.16)

Kigro AG

Roland Steiner (11.7.16)

Allegro Transport AG

Raphael Emmenegger (1.4.16)
Linus Stocker (1.5.16)

PBS Bohr AG

Martin Ulrich (9.5.16)

Dienstjubiläen

Aregger AG

10 Jahre: Stefan Knüsel, Jak Lleshaj, Thomas Trachsel
20 Jahre: Beat Amrein, Pirmin Burri
25 Jahre: Petar Ibishi, Martin Lipp
35 Jahre: Werner Zihlmann, Margrith Schmidiger

Aregger Beteiligungen AG

30 Jahre: Kurt Kumschick

Allegro Transport AG

10 Jahre: Fredy Bösch, Daniel Zuppiger
25 Jahre: Josef Roos, Daniel Senn

Pump + Beton AG

10 Jahre: Iwan Burkard

Lukas Schwegler diplomiert

Ordentliche Pensionierungen

Aregger AG

Robert Nietlispach (31.1.16)
Erich Wächter (29.2.16)
Anton Meier (31.12.16)
Margrith Schmidiger (31.12.16)

Frühzeitiger Altersrücktritt (FAR)

Aregger AG

Anton Emmenegger (31.3.16)
Josef Stocker (31.3.16)
Dragan Cvetkovic (31.8.16)

Prüfungserfolge

Aregger AG

Stefanie Müller, Kauffrau Profil E
Zusatzlehre
Raphael Helfenstein, Maurer Zusatzlehre
Michael Fischer, Maurer Zusatzlehre
Noah Mathis, Maurer mit BM
Remo Zeder, Maurer
Patrick Scherrer, Baumaschinenmechaniker Zusatzlehre
Michael Wiler, Baumaschinenmechaniker

Weiterbildungen

Aregger AG

Andreas Thalmann, Baupolierschule
Hochbau mit eidg. Abschluss
Marcel Bucheli, Bauvorarbeiterschule
Hochbau
Adrian Matter, Bauvorarbeiterschule
Hochbau

Kigro AG

Lukas Schwegler, eidg. dipl.
Baustoffprüfer

Allegro Transport AG

Beat Meier, Gefahrgutbeauftragter

Pump + Beton AG

Valon Elezi, qualifizierter
Betonpumpen-Maschinist



Lukas Schwegler darf sich seit diesem Jahr eidg. dipl. Baustoffprüfer nennen.

Vermählungen

Aregger AG

Christian Leu / Marianna Wyss (1.10.16)
Adrian Matter / Gabriela Lampart (1.10.16)
Joel Gwerder / Monika Schwegler (14.10.16)

PBS Bohr AG

Fabrizio Nicotera / Carmela Caruso (1.8.15)
Othmar Wolfisberg / Andréa Alves da Silva (30.9.16)

Geburten

Aregger AG

Nesim Kubrom, Tochter von Salihe Nasser und Hager Kubrom (24.8.15)
Dario Zihlmann, Sohn von Martin und Sandra Zihlmann (2.3.16)
Fabio Stadler, Sohn von Dominik Aregger und Irene Stadler (26.5.16)
Sämi Gwerder, Sohn von Roman und Sandra Gwerder (26.7.16)

PBS Bohr AG

Maria Dedaj, Tochter von Valon und Tereze Dedaj (4.6.16)

Drei Männer, ein grosses Ziel



Die drei angehenden Bauführer Marco Imgrüt, Luca Hunziker und Patrick Luternauer (von oben).

« Es wird immer schwieriger, Jugendliche für den Maurerberuf zu begeistern. Gesucht werden aber auch Bauführer. Die Aregger AG ist in der glücklichen Lage, dass sie drei junge Leute gefunden hat, die bereit und motiviert sind, diese Lücke zu schliessen. Der jüngste unter ihnen ist **Luca Hunziker** aus Moosleerau/AG. Er startete seine berufliche Laufbahn mit einer Maurerlehre und begann im April 2015 die Bauführerschule in Aarau. Wird er denn mit seinen 23 Jahren auf der Baustelle überhaupt ernst genommen? «Ja, wenn man nicht überheblich ist und den Chef markieren will.» Man müsse mit den Leuten kommunizieren und dürfe sich nicht scheuen, mal einen erfahrenen Polier nach seiner Meinung zu fragen. «Von ihrem grossen Fachwissen kann ich noch viel profitieren.»

Einen ganz anderen Einstieg wählte **Marco Imgrüt** (25) aus Nottwil. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Bauzeichner bei PlanQuadrat, erkannte dann aber, dass er seine Zukunft nicht auf der Planer-Seite sieht. «Mich reizte die Ausführung.» So klopfte er bei Thomas Niggli an, bekam die Stelle und besucht nun ebenfalls seit April 2015 die Bauführerschule in Aarau – in der Parallelklasse von Luca. Den Weg über die Planungsschiene bereut er keineswegs: «Hier wird das räumliche Vorstellungsvermögen geschult, was dir in der Schule gewisse Vorteile bringt.»

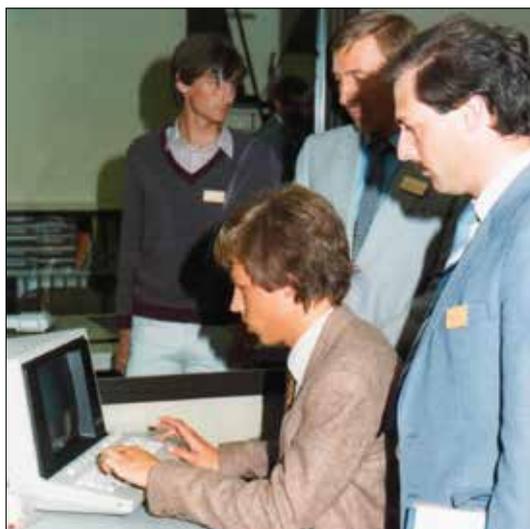
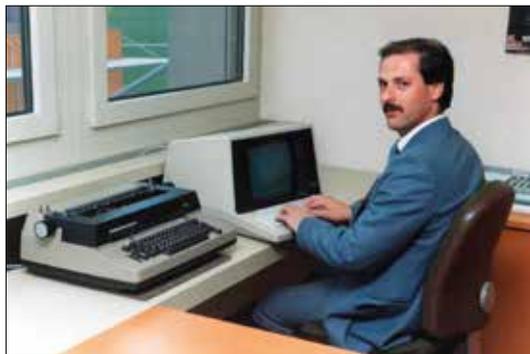
Der Dritte im Bunde ist **Patrick Luternauer** (26). Der Roggliswiler entschied sich zunächst für eine Lehre als Baumaschinenmechaniker und hängte danach im elterlichen Baugeschäft eine verkürzte Maurerlehre an. Dies trotz grossem sportlichem Engagement als Velorennfahrer. Nach der Polierschule bewarb er sich bei Aregger und wurde als Polier im Hochbau eingestellt. «Ich wollte noch zwei Jahre Erfahrung draussen auf der Baustelle sammeln», schildert Patrick sein damaliges Vorhaben. Doch es kam anders. Als Aregger einen Bauführer im Rückbau suchte, packte er die Gelegenheit beim Schopf. Da die Kurse in Aarau bereits ausgebucht waren, beginnt er die Bauführerschule nun im April 2017. Kurz zusammengefasst: Drei Männer, ein Ziel.

«Wenn es funkelte und ratterte»

« In jungen Jahren arbeitete ich bei der Gewerbe-Treuhand AG, war zuletzt auch in der Geschäftsleitung. Die Firma Aregger kannte ich gut, weil ich am Ende jedes Quartals mit einer Buchungsmaschine nach Buttisholz fuhr, um die Mehrwertsteuerabrechnung zu machen und die Buchhaltung nachzuführen. 1974 entschied ich mich zu einer beruflichen Klimaveränderung und wechselte zu Aregger, wo ich als kaufmännischer Leiter und Finanzchef angestellt wurde. Damals erlebte das Baugewerbe gerade einen deutlichen Einbruch. Die Firma Aregger spürte dies ebenfalls, entwickelte sich jedoch im Nachgang dank Innovation und tüchtigen Mitarbeitern prächtig und beschäftigte zu Spitzenzeiten über 400 Angestellte.

Als wir vom Neuheim ins Industriegebiet zogen, liess ich mich mit meiner Familie ebenfalls in Buttisholz nieder. Allerdings in der Annahme, dass ich nach der Pensionierung wieder nach Kriens zurückziehe. Das war dann aber nicht der Fall, denn ich fühlte mich hier sehr schnell heimisch und schlug Wurzeln. Zum Beispiel unterrichtete ich an der Musikschule und leitete mal eine Tambourengruppe, der auch Hans Aregger junior angehörte. Zurück zur Firma: Die positive Entwicklung brachte einen zusätzlichen administrativen Aufwand mit sich. Deshalb kauften wir 1975 eine topmoderne Buchungsmaschine. Mit ihren vielen Lämpchen funkelte sie, dass es eine wahre Freude war. Trotz ihrer Speicherkapazität von genau 1 Kilobyte ermöglichte sie uns saubere Baustellenabrechnungen.

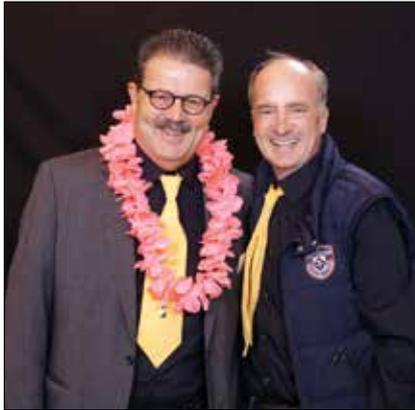
Einige Jahre später kamen die ersten Computer. Für einen Monatsabschluss ratterte ein solches Ungetüm eine ganze Nacht lang und produzierte eine Unmenge an Papier. Wenn bei der Lohnabrechnung eine Baustelle auftauchte, zu der noch keine Kostenstelle existierte, stürzte der Computer ab. Dann mussten wir die Kostenstelle eröffnen und den Computer neu aufstarten. In der Zwischenzeit gingen wir rauf ins Café und klopfen einen Jass. Bei Aregger erlebte ich eine unvergessliche Zeit. Was mich heute noch stolz macht: Ich durfte beim Aufbau einer stattlichen Bauunternehmung mitwirken.



Oben: Der ehemalige Finanzchef Erwin Bachofer in seinem alten Büro.

Mitte: Edi Lipp (†) mit dem allerersten Computer der Aregger AG zu Beginn der 80er-Jahre.

Unten: Mitarbeiter bestaunen das neue Objekt.



Gwärb 16
Buttisholz
(7.-9.10.2016)







Weihnachtsfeier
SPZ Nottwil
(19.12.15)



BAUMA
München
(14.-16.4.2016)





Polierausflug nach Einsiedeln

Der Polierausflug vom 3. September führte ins Kloster Einsiedeln. Auf einer zweistündigen Führung erhielten die 45 Teilnehmenden einen spannenden Einblick in die Kirchenräume und in die Stiftsbibliothek.



Reanimationstraining

Unter der Leitung des ausgebildeten Rettungssanitäters Thomas Brunner wurden die Aregger-Mitarbeitenden kürzlich in sechs Gruppen mit dem korrekten Umgang des Defibrillators bekannt gemacht.



Simon Unternährer: Time-Out im Tiefschnee

« Von Weihnachten 2015 bis Mitte April 2016 gewährte mir die Firma Aregger AG unbezahlten Urlaub. Diese Zeit widmete ich vollumfänglich meiner grössten Passion, dem Skifahren bzw. dem Skitouren. Im Anschluss an die Ausbildung zum Tourenleiter des Schweizer Alpen-Club SAC, gings im Januar auf nach Kanada. Zu fünft waren wir über einen Monat in den kanadischen Rocky Mountains unterwegs. Von Vancouver brachen wir Richtung Osten auf und machten unter anderem Halt in Whistler, Revelstoke und Banff – stets auf der Suche nach dem besten Champagne-Powder. An den verheissungsvollsten Tagen liessen wir es uns nicht nehmen, die schier unbegrenzten Möglichkeiten in den Weiten Kanadas mit dem Heli zu entdecken. Mit dem Besuch eines NHL-Spiels endete der Trip Anfang März in Calgary. Schon kurz nach der Rückkehr aus Nordamerika fand meine Wintersaison in Norwegen ihre Fortsetzung. In den Lyngen-Alps, weit nördlich des Polarkreises, verbrachten wir zwei Skitourenwochen der Superlative. Die sicheren Verhältnisse und das sonnige Wetter liessen uns nahezu jeden Gipfel besteigen. Die Tiefschnee-Abfahrten bis runter an die Meeresküste sind zweifellos ein guter Grund, um als Schweizer mit den Skiern in den Flieger zu steigen. »

Die **Aregger Post** ist das jährliche Informationsbulletin der Aregger Unternehmungen.

Herausgeber Aregger AG Bauunternehmung (Buttisholz, Sempach, Zofingen, Luzern, Cham, Wolfenschiessen, Zürich, Basel, Olten), KIGRO AG Gettnau, Allegro Transport AG, Benerz AG (Littau), Gyvlon AG (Hergiswil)
Redaktion und Satz apimedia ag (Gisikon) **Druck** Multicolor Print AG (Baar) www.aregger-ag.ch

